Die schweizerische Kammgarnspinnerei im Jahre 1908

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wochen dauernde Streik in den Wiener Seidenfärbereien; wohl wurden die Garne für die stranggefärbten Bänder im Auslande gefärbt, für die stückgefärbte Ware konnten aber die auswärtigen Etablissemente nicht in Anspruch genommen werden, da die Bänder bei der Wiedereinfuhr den Eingangszoll hätten entrichten müssen. Dieser Umstand machte sich in um so unangenehmerer Weise fühlbar, als die Hauptstärke der österreichischen Fabrikanten gerade in der Erstellung von stückgefärbten Bändern liegt und nunmehr den ausländischen Erzeugern die erwünschte Möglichkeit geboten worden ist, derartige Bänder in Oesterreich einzuführen und abzusetzen. Zu Ende des Berichtsjahres ist der Zusammenschluss der österreichischen Fabrikanten von Herrenhutbändern erfolgt.

Die seit Jahren ungünstigen Verhältnisse in der Nähseidenzwirnerei sind nicht besser geworden und die Auflösung der zu Anfang des Berichtsjahres gegründeten Konvention der deutschen, schweizerischen und italienischen Nähseidenfabrikanten hatte einen weiteren Preissturz, insbesondere für Chinaseiden zur Folge. Die Seidenzwirne werden durch billigere Artikel, namentlich durch die mercerisierten Baumwollgarne, im grossen Verbrauch stark zurückgedrängt.

Die österreichische Seidenfärberei hat im Berichtsjahr — nachdem die Jahre 1906 und 1907 eine wesentliche Kräftigung gebracht hatten — wiederum schlechte Zeiten durchgemacht, und zwar nicht nur des flauen Geschäftsganges in der Fabrik wegen, sondern namentlich auch infolge der schon erwähnten Arbeitseinstellung, die während sieben Wochen den Stillstand aller Betriebe brachte. Die Fabrikanten liessen inzwischen ihren Bedarf im Auslande färben und, als die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte, stand nicht genügend Seide zur Verfügung; es dauerte fast drei Monate, bis wieder der volle Betrieb einsetzen konnte. Als Folgeerscheinung des Streiks und der den Arbeitern eingeräumten Zugeständnisse, trat eine Regelung der Farbpreise ein, die von dem 1907 gegründeten Verband österreichischer Seidenfärbereien einheitlich durchgeführt wurde. Von den früher schon aufgestellten gemeinsamen Zahlungsbedingungen heisst es, dass sie bei den Fabrikanten wenig Sympathien finden, zumal letztere mit ganz andern, schleppenden Konditionen von seiten ihrer Kundschaft zu rechnen haben. Von dem im Berichtsjahr erfolgten Zusammenschluss der Wienerfärbereien zu einer Gesellschaft erwartet man Fortschritte für die Industrie, obwohl man noch sehr auf das Ausland angewiesen ist.

Der Geschäftsgang in der Seidenwarenappretur entspricht demjenigen in der Fabrik. Erst im Herbst trat eine gewisse Besserung ein. Es wurden insbesondere glatte, satinartige Stoffe behandelt, während façonierte Artikel und Krawattenstoffe zurücktraten. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich im Stück gefärbte, gerippte Halbseidengewebe, dagegen fielen im Berichtsjahr die für den Orient bestimmten bedruckten Artikel vollständig weg, wiederum eine Folge der gegen die österreich. Industrie gerichteten Boykottbewegung.

Die schweizerische Kammgarnspinnerei im Jahre 1908.

Der Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller lässt sich hierüber wie folgt vernehmen: „Der Geschäftsgang war in der Kammgarnspinnerei ein durchaus unbefriedigender. Die Ende 1907 akut gewordene Geldkrisis führte naturgemäss auch eine wirtschaftliche Krisis herbei, von der in erster Linie die Textilindustrie betroffen wurde. Trotzdem die Wollpreise bereits zu Anfang des Jahres eine beträchtliche Ermässigung erfahren hatten, und die Lage des Artikels eine durchaus gesunde war, indem nirgends grosse Lager an Wolle oder Kammzug vorhanden waren, so erwiesen sich doch unsere Erwartungen, dass sich auf Basis der ermässigten Preise wieder ein lebhaftes Geschäft entwickeln werde, als trügerisch. Das Vertrauen in die Lage war so erschüttert, dass man eine Wiederholung der katastrophalen Vorgänge auf dem Weltmarkt vom Jahre 1900 ernstlich befürchtete. Unter diesen Umständen verhielten sich unsere Kunden jedem Kaufe gegenüber ablehnend, und bereits im März mangelten den Spinnern die Dispositionen, sodass sie sich zu einer Betriebseinschränkung von 15—20 Proz. entschliessen mussten, welche bis zum August durchgeführt wurde, und den Spinnereien natürlich bedeutende Opfer auferlegte. Die Garnpreise, welche zu Anfang des Jahres noch mit 7,30 Mark für 1/78 A 1 Canetten notierten, wurden fortwährend dem erwarteten Abschlag der Wollpreise stets vorauseilend, ermässigt und erreichten Anfang September mit 5,95 M. für 1/78 Canetten ihren Tiefstand. Dann endlich trat die Kundschaft aus ihrer lange geübten Zurückhaltung heraus; es setzte eine ausserordentlich lebhafte Nachfrage nach Garnen, speziell nach den von der Mode begünstigten Merino-Garnen ein. Die Garnlager waren in der kürzesten Zeit verkauft und innerhalb ganz kurzer Zeit war die Spinnerei gar nicht mehr in der Lage, der Kundschaft die dringend gebrauchten Garne rechtzeitig zu beschaffen. Erst dann aber wurde es möglich, die bisher direkt verlustbringenden Garnpreise mit den Wollpreisen in Einklang zu bringen. 78 A 1 Canetten standen Ende des Jahres wieder auf 6,50 M., also 55 Pfg. höher als im September. Wenn trotz der ungünstigen Verhältnisse die inländischen Spinnereien verhältnismässig günstige Jahresergebnisse aufweisen konnten, so ist dies hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass man noch einen grossen Posten Aufträge zu sehr guten Preisen aus dem vorhergehenden Jahre auszuführen hatte und dass die Ende des Jahres eintretende Hausse Konjunkturverluste auf die Bestände verhinderte. Das verflossene Jahr gehört zu den schlechtesten, die wir je erlebt haben, wegen des starken Rückganges der Wollpreise. In den ersten Monaten des Jahres war die Beschäftigung noch eine gute, weil noch alte, zu lohnenden Preisen getätigte Abschlüsse zu effektuieren waren. Als aber der Preissturz eintrat, wurde das Geschäft ganz belanglos; dieser Zustand dauerte bis in den Herbst hinein, wo sich alsdann ein langsames Anziehen der Preise bemerkbar macht. Da der Export gänzlich versagte, war das Angebot in Kammgarnartikeln sehr gross, sodass von gewinnbringenden Preisen bis ans Jahresende nicht gesprochen werden kann. Da gegen Ende des Jahres die Wolle zu steigen anfing, so ist zu erwarten, dass das Jahr 1909 die Verluste wieder etwas ausgleicht."